

Zeitschrift:	Mariastein
Herausgeber:	Benediktiner von Mariastein
Band:	99 (2022)
Heft:	6
Artikel:	Liebe und Leiden gehören zusammen : Weihnachten und die Tage danach
Autor:	Planzer, Martin M.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1036638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe und Leiden gehören zusammen

Weihnachten und die Tage danach

Br. Martin M. Planzer

Die altbekannten Weihnachtslieder wie «Stille Nacht, Heilige Nacht», «O du Fröhliche» und andere sind kaum verklungen, das weihnachtliche Festessen ist noch nicht einmal recht verdaut und der Duft von frischen Tannennadeln liegt immer noch in der Luft, da mutet uns die Kirche das Fest des hl. Stephanus zu.

Wer war er, der heilige Stephanus? Er war der Protomärtyrer, der erste Märtyrer überhaupt, welcher für Jesus Christus sein Leben hingegeben hat. Sein Fest feiern wir jeweils am 26. Dezember, unmittelbar nach Weihnachten.

Ich tue mich schwer mit diesem Bad der Gefühle. Unmittelbar nach dem ersten Weihnachtsfeiertag sollen wir also eine ernste Miene aufsetzen und des Märtyrers Stephanus gedenken? Keineswegs will ich mich von einer Gefühlsduselei à la «Friede, Freude, Eierkuchen» einlullen lassen und die harten Realitäten des Lebens ausblenden. Gibt es doch viele Zeitgenossen, welche sich nicht einmal mehr die Tagesschau im Fernsehen ansehen, weil sie das viele Belastende einfach nicht mehr ertragen.

Durch ein grausames Martyrium hat der heilige Stephanus Jesus Christus sein Leben hingegeben (vgl. Apostelgeschichte 7,56 ff.). An diesem Tag wird im Gottesdienst traditionsgemäß roter Wein gesegnet:

«Gepriesen seist du, Gott, unser Vater: Du schenkst uns den Wein zu Ehren des ersten Märtyrers Stephanus. Erfüllt vom Hl. Geist sah er den Himmel offen und Jesus zu seiner Rechten stehen. So bitten wir dich, Gott: Segne diesen Wein und uns alle, die wir davon trinken. Öffne

uns für deine Gnade und bewahre uns vor Kleinmut und Menschenfurcht!»

Dann wird der Kelch den Gläubigen dargebracht mit der Aufforderung: «Trinke die Stärke des hl. Stephanus».

Am nächsten Tag, dem 27. Dezember, feiert die Kirche das Fest des heiligen Evangelisten Johannes. An diesem Tag wird weißer Wein gesegnet:

«Gepriesen seist du, Gott, unser Vater: Du schenkst uns den Wein zu Ehren des heiligen Apostels und Evangelisten Johannes. Er hat dein fleischgewordenes Wort und deinen Willen machtvoll unter uns Menschen verkündet. So bitten wir dich, Gott: Segne diesen Wein und uns alle, die wir davon trinken. Öffne uns für dein göttliches Wort und bewahre uns vor Unheil und Schaden!»

An diesem Tag lautet der Trinkspruch: «Trinke die Liebe des hl. Johannes!».

Dies kann ich schon eher nachvollziehen. Aber einen Märtyrer ehren, so kurz nach Weihnachten, der Geburt unseres Herrn und Heilandes, Jesus Christus?

Vielleicht hat es damit zu tun, dass Liebe und Leiden so unmittelbar nahe und untrennbar miteinander verbunden sind. Diejenigen unter der Leserschaft, die verheiratet sind, können dies wohl am besten nachvollziehen.

Am 28. Dezember gedenkt die Kirche der «Unschuldigen Kinder» (Kindermord zu Bethlehem), also jener Kinder, die ihr junges Leben

Jesus Christus hingegeben haben (vgl. Mt 2, 16–18). Der Befehl, alle männlichen Kinder bis zum Alter von zwei Jahren hinzuschlachten, wurde vom blutrünstigen König Herodes erlassen, da er fürchtete, dieser neugeborene König könnte ihm den Thron streitig machen. Ja, Liebe und Leiden sind wirklich unmittelbar verwoben, es ist dies ein grosses Geheimnis!

Trotzdem: Für mich ist Weihnachten Weihnachten, das Fest der Liebe und des Friedens. Der Geburt des Erlösers, Jesus Christus, dürfen wir doch mit Freuden gedenken! Dafür haben wir ja auch eine Weihnachtsoktagon, die eben acht Tage dauert. Oder auch länger, denn die Weihnachtszeit endet erst mit dem Fest «Taufe des Herrn».



**Krippendarstellung
in der Basilika
Mariastein.**